XXV.

Sammlungen von Alterthümern der Kunst und Technik. Münz = Cabinette. Zeughäuser. Diplomatisch = heraldische Sammlungen.

Die k. k. Schatzkammer.

Sie befindet sich in der Burg, im ersten Stockwerke des Schweizerhofes. Unter Kaiser Joseph II. waren darin die ungarische Krone, die böhmische Krone, und der österr. Herzoghut; weil aber die Stände dieser Provinzen die Landes = Insignien wieder an den gewöhnlichen Aufbewahrungsorten wünschten, so ist die ungarische Krone wieder nach Ofen, die böhmische nach Prag, und der österr. Herzoghut nach Klosterneuburg gebracht worden.

Der ganze Schatz ist in einer Gallerie und in vier Zimmern vertheilt; über alle darin befindlichen Merkwürdigkeiten ist ein sehr genaues Verzeichniß daselbst vorhanden.

Gegenwärtig ist das Kostbarste in dieser Schatzkammer der große Diamant, genannt der Florentinische. Er war einst das Eigenthum Carls des Kühnen, Herzogs von Burgund, welcher ihn durch die Schlacht bei Granson verlor. Ein schweizerischer Landsknecht im burgundischen Lager erbeutete denselben, und verkaufte ihn an einen Bürger zu Bern um fünf Gulden, von dort kam er durch mehrere Hände, und stets im Preise steigend,

in die herzogliche Schatzkammer zu Florenz, und von dort durch Kaiser Franz I., als Großherzog von Toscana, nach Wien. Er wiegt $139\frac{1}{2}$ Karat, und wurde im vorigen Jahrhundert auf 1,043,334 fl. geschätzt.

Noch ist ein anderer Brillant von ungewöhnlicher Größe hier, welcher in Form eines Hutknopfes gearbeitet ist, und den Kaiser Franz I. 1764 zu Frankfurt gekauft hat. Von eben diesem Kaiser ist auch eine ganze Garnitur von Knöpfen auf eine Manns Kleidung vorhanden, wobei jeder Knopf ein Einziger großer Brillant ist, und welche auf 258,000 fl. geschätzt wird. Neben diesen ist noch der sehr reiche Familienschmuck des österr. Hauses hier, wie auch viele kostbare Gefäße, theils seltene Stücke der Kunst des Alterthums, theils der neuern Zeit, worunter besonders eine runde Schüssel aus einem Einzigen Achat von zwei Schuh und zwei Zoll im Durchmesser, wie auch ein anderes Gefäß aus weißem und braunem Achat, welches drei Wiener Maß hält, merkwürdig sind; ferner: eine sehr kostbare und künstliche Stockuhr, welche im Jahre 1750 der damalige Landgraf von Hessen der Kaiserin Maria Theresia zum Geschenke gemacht hat, auf welcher nach jedem Stundenschlag die wohlgetroffenen Porträt-Figuren des Kaisers und der Kaiserin, des erwähnten Landgrafen, nebst mehr Andern erscheinen. Diese Stockuhr hat 80,000 fl. gekostet, und enthält über 500 Mark an Silber. Sehr groß ist der Vorrath von andern kostbaren Uhren, Basreliefs, Klei-

nen Statuen, Büsten, Vasen, Cameen, Dosen, Tafel-Service, brillantenen Ordenskreuzen vom goldenen Bließ, vom St. Stephans- und Marien-Theresien-Orden ic. Die Krönungskleidung eines ehemaligen römischen Kaisers, sammt Krone, Scepter und Schwert, nach der in Nürnberg aufbewahrten Original-Kleidung genau nachgearbeitet, sieht man auch hier.

Den großen goldenen Tafel-Service, ebenfalls von Kaiser Franz I. angeschafft, hat der jetzige Kaiser den Bedürfnissen des Staats zum Opfer gebracht, und ihn während des französischen Revolutions-Krieges, zur Erleichterung der Unkosten, in der Münze einschmelzen lassen.

Wer die Schatzkammer besuchen will, hat sich einige Tage vorher bei dem k. k. wirkl. Hofrathe und Custos der k. k. Hofbibliothek, Herrn Johann Besque von Püttlingen, als gegenwärtigem Schatzmeister, zu melden, welcher mit großer Bereitwilligkeit die nöthigen Eintrittskarten ertheilt.

Das k. k. Cabinet der Antiken und Münzen.

Dieses Cabinet ist in der Burg, auf dem so genannten Augustiner-Gange. Ober dem Eingange liest man die Inschrift: Franciscus Austriae Imp. Museum vet. monumentis instruxit locum ampliavit. — Neben diesem stehen mehrere Meilenzeiger, Säulentrümpfe, Grabsteine ic. mit römischen Inschriften, die theils bei Wien, theils in andern österreichischen

Provinzen gefunden worden sind. — Vorzüglich merkwürdig sind hier zwei Statuen der Isis mit Löwenköpfen, und ein ungeheurer Sarkophag-Deckel von Granit, nebst dem noch ein eben so kolossaler, seltener Sarkophag aus Einem Stück Granit, und von innen und außen mit hieroglyphischen Figuren und Schriftzeichen bedeckt, die erst vor wenigen Jahren aus Ägypten sind hierher gebracht worden.

Dieses Cabinet bestand bis auf die neuern Zeiten hauptsächlich aus der Sammlung: a) von geschnittenen Steinen, b) Cameen, c) antiken Münzen und Medaillen, d) modernen Münzen und Medaillen. — Von dem jetzt regierenden Kaiser aber ist es mit vielen andern Gattungen von Alterthümern bereichert worden, und das Ganze nun in fünf Zimmern auf folgende Art vertheilt. Das erste Zimmer (auch das Marmorzimmer genannt) enthält: antike Statuen, Büsten und Basreliefs in Marmor; ausgezeichnet darunter sind besonders der so genannte Jaggerische Sarkophag, die Schlacht der Athenienser gegen die Amazonen vorstellend, von griechischer Arbeit aus der schönsten Epoche der Kunst; die vortreffliche, in Kärnthen gefundene Statue (von Bronze), vielleicht Merkur; ein Sphinx mit vier Köpfen, bisher wohl das einzige Exemplar seiner Art. Das zweite Zimmer enthält in mehreren Kästen die Sammlung antiker und moderner Münzen und Medaillen; ferner eine höchst schätzbare Sammlung kleiner antiker Monumente von Bronze, Elfenbein, Thon &c., als da sind: chirurgische Ju-

strumente der Alten, Gewichte, Kleiderspangen (fibulae), Ringe, Waffenstücke, Strigilen 2c. — Das dritte Zimmer enthält eine Auswahl alt-griechischer Vasen, eine höchst bedeutende Sammlung antiker Monumente in Gold und Silber; ferner Bronzen, Idole, Helme, Sandelaber 2c. — Das vierte Zimmer enthält die kostbare Sammlung der geschnittenen Steine, und die in ihrer Art einzigen antiken Onyx-Gefäße, worunter die unschätzbare große Schale aus Einem Stücke; ferner antiken Frauenschmuck in Gold und Silber, dann eine Auswahl kleiner, durch Kunst und Erhaltung ausgezeichnete Bronze-Figürchen, Bronze-Lampen, mancherlei Gefäße 2c. — Das fünfte Zimmer (auch das Vasen-Zimmer genannt) enthält die überaus reiche und ausgesuchte Sammlung so genannter etruskischer, eigentlich griechischer Vasen, gegen 1200, auch die von Tischbein veranstaltete Abbildung solcher in Neapel befindlichen Vasen. — In allen diesen Zimmern sind noch eine Menge von Statuen, Büsten und Basreliefs, theils Porträte, theils Ideale, aufgestellt.

Die Sammlung geschnittener Steine zeichnet sich vor Andern ihres Gleichen durch die Größe und geschmackvolle Bearbeitung der antiken Cameen rühmlich aus; selbst die mannigfaltigen Gattungen der Steine, dergleichen unser Zeitalter nicht mehr liefert, erregen Bewunderung. Der große Camee, worauf die Apotheose des Augustus, oder besser zu sagen, dieser Kaiser mit seiner Familie vorgestellt

ist, wird von allen Kennern für das vollkommenste Stück in seiner Art gehalten. Die vornehmsten Stücke der ganzen Sammlung, 40 an der Zahl, wurden im Jahre 1788 in einem besondern Werke (*Choix des pierres gravées du cabinet impérial etc.*) vom Abbé Jos. Eckhel beschrieben.

Die Sammlung der antiken Medaillen ist durch Zahl, Auswahl und Seltenheit der Stücke nicht minder ansehnlich. Zu dem schon lange vorhandenen Vorrathe kamen im Jahre 1775 die Granellische, und später theils durch Ankauf, theils durch andere Veranstellungen Kaiser Josephs II. auch noch die Sammlungen des Grafen Ariosti, des Prinzen von Lothringen, die von Ambras in Tirol, die von der Windhagischen Bibliothek, und eine beträchtliche Zahl seltener Stücke, die Baron Herbert in Constantinopel für dieses Cabinet zusammen gekauft hatte. In der neuesten Zeit ist diese Sammlung von dem jetzt regierenden Kaiser Franz I. durch den Ankauf der beiden wichtigen Sammlungen griechischer Medaillen der Witwe Murat's, und der Familie Tiepolo in Venedig, ansehnlich bereichert worden.

Von modernen Münzen und Medaillen machten schon die Kaiser Ferdinand I., Maximilian II., und Rudolph II., Sammlungen. Aber der römische Kaiser Franz ist der eigentliche Schöpfer der gegenwärtigen Sammlung im kaiserlichen Cabinette. Ihr gebührt unstreitig unter allen Sammlungen Europa's in diesem Fache der erste Platz. Sie fängt mit Carl dem Großen an, umfaßt sowohl die Cur-

rent = als Schaumünzen aller Fürsten und Länder, und enthält über 23,000 Gold- und Silberstücke, und noch wird sie mit jedem Tage vermehrt. Zwei ihrer wichtigsten Bestandtheile, die Goldmünzen und die Thaler, sind in zwei Folio-Bänden in Kupfer gestochen, unter dem Titel: Monnoies en or, und Monnoies en argent, sammt Supplement-Bänden. Die Exemplare dieser beiden Werke kamen jedoch nicht in den Kauf, sondern wurden an auswärtige Höfe, an Minister und ansehnliche Privatmänner als Geschenke vertheilt.

Dieses Cabinet besitzt ferner eine sehr kostbare und ausgewählte Büchersammlung, welche Alles enthält, was zur alten und neuen Numismatik und zu den damit verwandten Wissenschaften gehört.

Director dieses Cabinetts ist Herr Anton von Steinbüchel. Es steht dasselbe auswärtigen und einheimischen Standespersonen, Kennern, Gelehrten, Künstlern, und überhaupt Leuten von Geschmack und Erziehung täglich offen, Sonn- und Festtage ausgenommen. Man wendet sich vorher an den Herrn Director, und versteht sich mit ihm über den Tag, an welchem man das Cabinet besuchen kann.

Das K. K. Cabinet ägyptischer Alter-
thümer,

oder das Mumien-Cabinet, befindet sich in der Johannesgasse Nr. 972. In drei geräumigen Sälen sind hier, nebst vielen Alterthümern ägyptischer Sculptur, fünf große männliche und weibliche

Mumien sammt Särgen und Deckeln aufgestellt. Wer selbe besehen will, hat sich an den Custos des k. k. Münz- und Antiken-Cabinettes, Herrn Joseph Graf. Arnet, zu wenden.

Die k. k. Ambraser = Sammlung.

Diese merkwürdige „Küst-, Kunst- und Wunderkammer,“ wie sie ehemals hieß, wurde im sechzehnten Jahrhunderte von Ferdinand, Erzherzog zu Osterreich und Grafen von Tirol (geb. 1529, gest. 1595), dem zweiten Sohne des Kaisers Ferdinand I., gegründet, im Schlosse Ambras bis zum Jahre 1806, wo Tirol an Baiern kam, aufbewahrt, hierauf nach Wien gebracht, und im Gebäude des untern Belvedere aufgestellt. Sie enthält: Leibrüstungen berühmter Fürsten und Feldherren, mit ihren Waffen und Bildnissen; Körper, Geweihe und Gebeine seltener Thiere, vorzügliche Denkmale des edeln Weidwerks; antike Thongefäße, Bildwerke und Geräthschaften von Stein und Metall aus alter und mittlerer Zeit; Kunstwerke aus Elfenbein, Perlmutter, Horn, Holz und Wachs; Glasgemälde und Glasarbeiten; Gefäße von Stein und Thon; Uhren, mathematische Instrumente, mechanische Kunstwerke; allerlei Hausgeräthe, türkische, indianische, chinesische Raritäten; alte musikalische Instrumente; Kostbarkeiten und Kleinodien; und endlich Handschriften, Bücher, Kupfer- und Holzstiche. Der Hauptwerth der ganzen Sammlung beruht auf ihrer echt-historischen Grundlage, und ist deßhalb für die nähere

Kenntniß des sechzehnten Jahrhunderts besonders lehrreich.

Unter den artistischen Meisterwerken derselben bewundert man vorzüglich *Benvenuto Cellini's* berühmtes Salzfäß, *Albrecht Dürer's* Schnitzwerke, und die herrlichen Arbeiten des Meisters *Alexander Colin* von Mecheln.

Unter den Handschriften und Druckwerken befinden sich meist alte Gebetbücher auf Pergament, zum Theile mit herrlichen Gemälden verziert, auch Turnier- und Kriegsbücher, nebst einigen Bänden mit alt-deutschen Gedichten.

Das große Mosaikbild von *Rafaelli*, das Abendmal nach *Leonardo da Vinci* vorstellend, befindet sich noch fortwährend im Eingangssaale des *Ambraser-Cabinettes*, und man sieht seiner künftigen Bestimmung noch immer entgegen.

Unter dem Titel: *Die k. k. Ambraser-Sammlung*, beschrieben von *Alois Primisser* (mit 2 Steinbildern. 8. Wien 1819, beim Verfasser und in allen Buchhandlungen zu 1 fl. 48 kr. C. M.), erschien eine meisterhafte Geschichte und Beschreibung dieses Kunstschazes für Alle, welche sich näher damit befreunden wollen. Ein Auszug aus diesem Buche ist in der *Wallishausserschen* Buchhandlung zu haben.

Jeden Montag und Donnerstag, Vormittags von 9 bis Mittags um 1 Uhr, und Nachmittags von 3 Uhr bis Abends um 6 Uhr, ist der Eintritt regelmäßig für das größere Publicum offen. Fremden und ausgezeichneten Personen, welche an diesen

festgesetzten Tagen die Sammlung nicht beschauen können, wird dieselbe auch auf Verlangen an jedem andern Wochentage mit Bereitwilligkeit vorgezeigt.

Das k. k. große Zeughaus.

Es ist in der Kienngasse Nr. 140. Schon Kaiser Maximilian II. erbaute 1569 einen Theil desselben; unter Leopold I. wurde das Gebäude vollendet, und von ihm und seinen Nachfolgern mit allen Arten von Waffen und Kriegsgeräthschaften versehen. Dieses Gebäude umschließt einen Hof, der ein längliches, etwas ungleiches Viereck macht; es ist nebst dem Erdgeschosse noch ein Stockwerk hoch, und hat an der innern Seite rings herum Depositorien und Werkstätten. Der ganze erste Stock bildet eine ununterbrochene, rings herum laufende Reihe von Sälen, welche mit Waffen aller Art aufs Zierlichste und Geschmackvollste ausgeschmückt sind, so zwar, daß die daraus gebildeten Säulen, Platfonds u. s. w. einen überraschenden Anblick gewähren. In der Form massiver Brustwehren sind mehr als 100,000 Gewehre aufgestellt. Einer dieser Säle enthält das metallene Brustbild des Fürsten Wenzel von Liechtenstein, welches ihm seine erlauchte Monarchin, Maria Theresia, im Jahre 1758 mit der Inschrift: Restaurator rei tormentariae, aus Dankbarkeit für seinen regen patriotischen Eifer zur Verbesserung des Artillerie-Wesens, setzen lassen. Diesem Brustbilde gegenüber befinden sich auch die metallenen Brustbilder von Kaiser Franz

und Maria Theresia, welche der eben genannte Fürst diesen seinen Souverains errichten ließ. Dieser Saal enthält überdieß die kostbarsten und seltensten Rüstungen, und manche sehr merkwürdige Siegestrophäen der österreichischen Heere. Der Raum verstattet es nicht, alle Gattungen von Waffen zu Schuß und Trug, so wie alle Leibrüstungen zu nennen, welche von berühmten Kriegern herrühren, und dieses Zeughaus zu einem der vorzüglichsten von Europa machen. Eine historische Merkwürdigkeit darunter ist auch Gustav Adolfs durchlöcherter Koller aus Elenhaut, welches dieser König an seinem Todestage bei Lützen trug. Neben dem oben erwähnten Hauptsale gibt es noch drei Eckäle, in denen die Waffen in der Form von Festungswerken zusammen gestellt und sehr sehenswerth sind. Im Hofe findet man, nebst mehreren sehr alten und seltenen Feuerschlünden, eine mit erhabener Arbeit sehr reich verzierte Kanone, und die merkwürdige lange eiserne Kette, womit die Türken bei Ofen die Donau sperren wollten. Sie enthält 8000 Glieder, und jedes wiegt 20 Pfund, folglich ist sie 1600 Centner schwer. Wer dieses Zeughaus zu besuchen wünscht, meldet sich in der General-Artillerie-Directions-Kanzellei im Hofkriegs-Gebäude, oder im Wiener-Garnisons-Artillerie-Districts-Commando eben daselbst. Die Eintritts-Karten werden unentgeltlich ertheilt. Die Einlasttage sind Montags und Donnerstags in jeder Woche. Das P. P. Zeug- und Gußhaus auf der Seilerstatt ist bloß eine Werk-

stätte, in welcher alle zum Bedarf der k. k. Artillerie nöthige Lavetten, Munitions- und Pulverwagen ic. verfertigt werden. Das k. k. Unter-Arsenal im so genannten Glend Nr. 183 enthält bloß Kanonen und Mörser ic. größern Calibers oder Belagerungsgeschütze. Auch befindet sich hier die große Proviant-Bäckerei für die Garnison von Wien.

Das bürgerliche Zeughaus.

Die Bürger von Wien haben bei mehreren gefährlichen Gelegenheiten sehr viele Treue, Anhänglichkeit und Aufopferung für ihren Landesherrn bewiesen; sie haben besonders bei den zwei türkischen Belagerungen dieser Stadt, durch ihre Standhaftigkeit und ihr tapferes, heldenmüthiges Betragen, vieles zur Erhaltung derselben beigetragen. Deswegen wurden sie von ihren Monarchen immer bewaffnet gelassen, und besitzen sogar seit mehreren Jahrhunderten ihr eigenes Zeughaus. Schon im Jahre 1444 soll eines unter dem Namen Zeugstadl bestanden haben; mit Gewißheit aber läßt sich bestimmen, daß ein solches 1564 erbauet wurde. Das gegenwärtige Zeughaus steht auf dem Hof Nr. 332, und ist ein schönes Gebäude, welches die hiesige Bürgerschaft nach seiner jetzigen Form auf ihre Kosten hat herstellen lassen. Die Aufschrift darüber lautet:

Imperante Carolo VI. instauravit S. P. Q. V.

Anno 1732.

Es besteht aus dem Erdgeschoße und einem Stockwerk. Die Façade ist von dem Hofbildhauer

Lorenz Mathielly. Der Hof ist sehr geräumig und mit einem Springbrunnen versehen, den eine Statue der Bellona ziert. In dem obern Stockwerke sind in drei Sälen brauchbare Gewehre nach heutiger Art für ungefähr 24,000 Mann aufgestellt, und zu ebener Erde befindet sich die verhältnißmäßig dazu gehörige Artillerie, in gutem Stande, und mit allen erforderlichen Geräthschaften.

Nebst den brauchbaren Gewehren sieht man hier noch viele alte und besonders türkische Waffen mancherlei Art. Die Waffen und Rüstungen sind in chronologischer Ordnung aufgestellt. Auch sind die Säle mit den schönen Büsten Sr. Majestät Franz I., Sr. Königl. Hoheit des Erzherzogs Carl, des Feldmarschalls Loudon, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Ferdinand von Württemberg, Sr. Excellenz des Grafen Franz von Saurau, sämmtlich aus carrarischem Marmor von Fischer gearbeitet, dann die des Herrn Rudolph Grafen von Werbna, aus Metall von Zauner, geziert. Überhaupt ist die Einrichtung des Ganzen äußerst geschmackvoll und zweckmäßig, und gereicht dem Anordner desselben, Herrn Magistratsrath und Stadt-Oberkämmerer Franz Xaver Embel, zum großen Ruhme.

Ein Seiten-Saal bewahrt unter andern den Kopf und das mit Sprüchen aus dem Koran verzierte Todtenhemd des Großveziers, Kara Mustapha, welcher die lektere Belagerung von Wien commandirte, aber auf Befehl des Sultans im Rückzuge zu Belgrad frangulirt, und von den Kaiserlichen

Truppen wieder ausgegraben wurde; — ingleichen den stark vergoldeten Halbmond von Messing, der vordem auf der Spitze des St. Stephansthurmes stand, am 15. Juli 1686 aber von Niclas Nessytko herab genommen ward. Er wiegt 95 Pfund. Ferner die große türkische Blutfahne, eine Beute aus dem Treffen bei Humzabegh im J. 1684; endlich die berühmte Chronologisch = astronomische Uhr, welche 1702 von Christoph Schener zu Augsburg verfertigt, von dem bekannten Mathematiker Frater David a S. Cajetano ord. S. Augustini Barfüßern aber, nachdem sie viele Jahre ohne Bewegung gestanden, wieder hergestellt und verbessert wurde.

Im Jahre 1805 hatten die Franzosen das bürgerliche Zeughaus unangetastet gelassen; 1809 aber nahmen sie, nebst anderen Sachen, auch 6 Kanonen aus diesem Zeughause weg, welche Kaiser Leopold I. den Bürgern für die bei der zweiten türkischen Belagerung geleisteten treuen Dienste geschenkt hatte. Zum Ersatz für dieselben ließ der jetzige Kaiser eigens 6 neue Kanonen gießen, die Er an seinem Namenstage im Jahre 1810 in das bürgerliche Zeughaus bringen ließ, und deren jede auf dem Schilde in erhobenen Buchstaben die Aufschrift führt:

Franz I. den Bürgern der Stadt Wien für erprobte Treue, Anhänglichkeit und Biedersinn. 1810.

Montags und Donnerstags kann dieß Zeughaus besehen werden, und zwar Vormittags von 9 Uhr bis halb 12 Uhr, und Nachmittags von 3 Uhr bis halb 6 Uhr; zur Winterszeit aber nur des Vormittags.

Privat-Sammlungen.

Die diplomatisch = heraldische Sammlung Sr. Kais. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Kronprinzen.

Sie wurde von Seiner kaiserlichen Hoheit gegründet und enthält die Wapen aller adeligen Familien aus allen Provinzen der österreichischen Monarchie. Die Wapen sind sämtlich nach den verschiedenen Ländern geordnet und in sehr geschmackvollen Cartons aufbewahrt.

Die Kunstsammlung der P. P. Augustiner.

Sie ist im Kloster = Gebäude, und es befinden sich hier unter andern sehr schöne Schnitzwerke von Raphael Donner, wovon eine Abnahme Christi vom Kreuze sich besonders auszeichnet; ferner eine meisterlich ausgeführte Büste des Kaisers Vitellius, von carrarischem Marmor; die Zierde dieser Sammlung aber ist eine von dem Kunstreichen Frater David a St. Cajetano verfertigte astronomische Uhr. Sie wurde am 21. März 1769 vollendet. Der Eintritt wird Freunden der Kunst, auf vorherige Anfrage bei dem Pater Bibliothekar, gerne bewilligt.

Des Ritters von Schönfeld diplomatisch = heraldisches Adels = Archiv, und technologisches Museum.

Das Erstere besteht aus einer beträchtlichen Sammlung von genealogisch = heraldischen Urkunden

aus dem Nachlasse des berühmten Kirner, des Archivars Jos. Klausner, des Herrn von Streitensfeld, des Hr. Kreishauptmanns von Wienenberg, des Historiographen Carl Rohn, des Ritters von Wokauinius, des landtäflichen Registrators Preisler, des schätzbaren Genealogisten Hrn. von Mayern, und des Freiherrn von Hentschl; dann in einer zahlreichen Sammlung von Siegel-Abdrücken, besonders von Siegeln der Reichs-Familien, welche Hr. Reichshofraths-Official Vincenz Ritter von Seidel anlegte und systematisch ordnete.

Das technologische Museum von Joh. Ferdinand Ritter von Schönfeld, im Jahre 1782 gegründet und bis zu seinem Tode, am 15. October 1821, unermüdet fortgesetzt, enthält Producte der Kunst und der Industrie aus dem Mittelalter und der neuern Zeit, an Geräthschaften, Kleidungen, Waffen 2c., Kupferstichwerke, verschiedene Kunstfachen in Stein, Thon, Glas, Wachs, Holz, Elfenbein, Metall 2c.; worunter viele Sachen von großem Werthe und höchster Seltenheit sich vorfinden, als z. B. der Baphomet des Tempeler-Ordens, ein Totenkopf von der Größe einer Haselnuß, ganz aus Gold gearbeitet und emallirt, der sich am Nasenbein öffnet, und dann ein auf einem Hermelinmantel ruhendes menschliches Skelett von $\frac{1}{4}$ Zoll Länge zeigt, dessen kleinste Theile sogar mit bewunderungswürdiger Vollendung ausgearbeitet sind; — ferner das so genannte Goldmacherbuch Kaiser Rudolphi, ein Pergament-Manuscript mit vielen,

wahrscheinlich von Hufnagel, geistreich ausgeführten Miniaturbildern; Adam und Eva, 11 Zoll hoch, aus Lindenholz geschnitten von Albrecht Dürer; Gemälde von Thomas von Mutina, Cranach und Andern. Die Zahl der Hauptnummern dieses Museums ist 299, mit ungefähr 50,000 einzelnen Nummern, unter welchen mehr als 18,500 Kupferstiche, 3000 Holzschnitte, 1700 Handzeichnungen, 4500 Gold-, Silber- und Kupfermünzen, 300 Öhlgemälde, 1600 Bücher und Handschriften u. s. w. sind. Wer diese Sammlungen zu sehen wünscht, hat sich an Herrn Ignaz Ritter von Schönfeld, k. k. Hofagenten und Kanzlei-Vorsteher der ersten österr. Spar-Casse, in der Wollzeile Nr. 779, zu wenden. Dem Vernehmen nach soll diese schöne Sammlung verkauft werden.

Die genealogisch-heraldische und Siegel-Sammlung des k. k. wirkl. Kämmerers und Staatskanzlei-Rathes Joseph Freiherrn von Bretfeld-Blumczansky.

Erstere enthält fast alle Stammbäume, Wapen, Diplome und Familien-Documente des böhmischen, mährischen und selbst eines Theiles des österreichischen Adels, mit einer Anzahl von Original-Tauf-, Trau- und Todtenscheinen, Testamenten, Landtafel-Extracten u. dgl., und ist das kostspielige Werk von mehr als 20jähriger Forschung des Besitzers. Die Siegelsammlung besteht aus einigen Hundert Original-Siegel-Typarien, aus 5 bis 600 Stück Origi-

nal-Siegeln in Wachs, beinahe eben so viel Abgüssen in Gyps und bei 10,000 Siegellack-Abdrücken. Wenn sich letztere Sammlung gleich nicht mit der nunmehr dem k. k. geheimen Haus-Archive einverleibten Smittner = Löschnerischen Sphragiodothek messen kann, so behauptet sie doch gewiß einen sehr ehrenwerthen Platz, und vielleicht den Ersten unter den übrigen Privat-Sammlungen dieser Art in den österr. Staaten.

Die Münzen- und Antiquitäten-Sammlung des Freih. von Bretfeld.

Die Münzen- und Medaillen-Sammlung enthält über 30,000 Stück von der Größe des Thalers bis zur kleinsten Gattung in Silber und Kupfer; umfaßt alle Zeiten und Länder, selbst des Orients, und gehört unter die vorzüglichsten dieser Residenz. Die Antiquitäten-Sammlung bewahrt mehrere sehr schätzbare Alterthümer Böhmens. Sämmtliche Sammlungen sind in dem Hause des Herrn Besitzers auf der Wasserkunst-Bastei Nr. 1191, und werden wissenschaftlich gebildeten Männern gerne gezeigt.

Die Antiquitäten-Sammlungen des Herrn Hofagenten Emerich von Legrad y.

Sie ist in der Himmelpfortgasse Nr. 966, und enthält unter andern Merkwürdigkeiten eine weibliche Mumie aus Theben, Papyrus-Rollen, chinesische Anzüge u. dgl., auch hat sie geistreich ausgewählte

Gemälde, und schöne Bildhauerarbeiten des Mittelalters aufzuweisen.

Münz-Sammlungen von hiesigen Privaten.

Sehr merkwürdige und reichhaltige Sammlungen von Münzen und Medaillen besitzen: Herr Franz Appel, Cassier bei der k. k. niederösterreich. Provincial-Einnahms-Casse, wohnt im tiefen Graben Nr. 233; — dessen Bruder Hr. Joseph Appel, welcher der gelehrten Welt auch durch sein Repertorium zur Münzkunde des Mittelalters und der neuern Zeit, wovon bereits 1820 und 1823 zwei Bände in Pesth bei Hartleben erschienen sind, rühmlichst bekannt ist; — Hr. Franz Joseph Freiherr von Bretschneider-Chlumczansky, von der schon früher die Rede war; — Fr. Johanna Edle von Dilmann, am Kohlmarkt Nr. 278; — Hr. Joh. Nep. Graf Esterhazy von Galantha, k. k. wirkl. Kämmerer, am Kohlmarkt Nr. 281; — Hr. Jos. Franz Salesius Frank, Doctor der Arznei-Kunde, in der Naglergasse Nr. 298; — Hr. Joh. Jac. Ritter von Frank, k. k. priv. Großhändler, in der untern Breunerstraße Nr. 1125; — Hr. Franz Frischling, bürgl. Seidenhändler, auf dem Graben Nr. 1105; — Hr. Joh. Carl Megerle von Mühlfeld, in der Burg Nr. 1; — Hr. Hofrath von Roschmann; — Hr. Graf Heinrich von Stahrenberg, auf dem Wildbretmarkte Nr. 551; — Herr Oberst De Treauy; — Hr. Leopold Welzl von Wellenheim, k. k. wirkl. Hofrath, auf dem Haarmarkte Nr. 646; u. m. a.

— Freunden der Numismatik werden diese Sammlungen von ihren Eigenthümern bereitwillig vorgezeigt.

XXVI.

Kunst = Sammlungen.

Die k. k. Gemälde-Gallerie.

Diese Gallerie bildete sich unter den Kaisern Maximilian I., Rudolph II., Carl VI.; sie befand sich früher in der k. k. Stallburg in 11 Zimmern, und ist nun nach mehreren Veränderungen ihres Platzes, auf Veranstaltung Kaiser Josephs II. im Jahre 1777, in das obere Belvedere versetzt worden, wo sie sich noch befindet. Dieser Monarch ließ sie hier durch Christian von Mechel aus Basel, zwischen 1778 und 1781, mit großem Kostenaufwand in eine systematische Ordnung bringen und beschreiben. Die Rahmen allein kosteten damals über 70,000 fl.

In den folgenden Jahren hob Kaiser Joseph in allen seinen Provinzen viele Klöster auf, und ließ bei dieser Gelegenheit die guten Gemälde aus denselben, besonders aus den Niederlanden und aus Italien, nach Wien bringen; auch vermehrte er durch Ankauf und andern Erwerb seine Gemälde-Sammlung. Diese Umstände machten, daß der Gallerie-Director Joseph N o s a im Jahre 1786 wieder mehrere Veränderungen daselbst vornahm.

Bei den feindlichen Invasionen 1805 und 1809